

Praxisstempel:

*Maßgeschneidert  
impfen mit  
Intervet!*

708178-D, Oktober 2003 (025)103

Intervet Deutschland GmbH • Postfach 1130 • 85701 Unterschleißheim • [www.intervet.de](http://www.intervet.de)



## Impfungen bei Hunden

**Information für Hundebesitzer**



## ***Inhaltsverzeichnis***

Allgemeine Informationen ..... 4

Die Impfung – Schutz fürs Leben ..... 9

### **Krankheiten**

Parvovirose ..... 11

Staupe ..... 13

Hepatitis ..... 15

Parainfluenza ..... 16

Leptospirose ..... 18

Tollwut ..... 20

Der Internationale Impfpass – nicht nur ein Reisedokument ..... 22

### **Freude und Verantwortung**

Liebe Hundehalterin, lieber Hundehalter,

Ihr vierbeiniger Gefährte bereichert Ihr Leben und das Ihrer Familie, bereitet Ihnen Freude, hält Sie jung und vital. Im Gegenzug braucht Ihr Hund Pflege und Fürsorge: angefangen bei der Fütterung, der Gestaltung seiner Umgebung und der Sorge um sein Wohlbefinden über Pflege, Hygiene und Sauberkeit – bis hin zur Verantwortung für seine Gesundheit. In dieser kleinen Broschüre finden Sie einige wichtige Hinweise zur Gesundheitsvorsorge Ihres Hundes – damit Sie und Ihr Hund einander lange Jahre viel Freude und Liebe schenken können.

### **Ein Blick zurück: die erste Schutzimpfung**

Der schottische Landarzt Edward Jenner führte 1796 die erste Impfung überhaupt durch: Er impfte Kuhpockenlymphe in die Hautwunden von Menschen ein – und schützte damit seine Patienten vor den gefürchteten Menschenpocken. So prägte er auch für „Impfstoff“ den lateinischen Begriff „Vakzine“ (von lat. vacca = Kuh).

Die Forschungen auf dem Gebiet der Tierimpfungen wurden erst später vorangetrieben: Impfstoffe für Hunde stehen der Tiermedizin seit ca. 30 Jahren zur Verfügung.

### **Gefährliche Infektionskrankheiten – die Schutzimpfung beugt vor**

Impfungen verhalfen dem Menschen zu einem weltweiten Sieg über die Pockenerkrankung und schützen ihn vor anderen gefährlichen Krankheiten, wie z. B. Kinderlähmung, Virusgrippe oder Tetanus. Denn nach wie vor gilt: Die Ursache von Viruserkrankungen ist nicht behandelbar – allein die rechtzeitige Impfung kann vor einer Ansteckung bewahren.



6



Dies gilt für die Viruserkrankungen des Menschen ebenso wie für die des Hundes. Die großen Seuchenzüge haben uns gelehrt, besser vorzubeugen: Seit einigen Jahrzehnten sind auch bei Tieren Impfungen gang und gäbe. Impfungen schützen unsere vierbeinigen Freunde vor gefährlichen und lebensbedrohlichen Erkrankungen, bewahren sie vor unnötigem Leiden und können den schmerzhaften Verlust unserer lieb gewonnenen Gefährten verhindern. Der Aufwand und die Kosten für einen zuverlässigen Schutz sind gering im Verhältnis zu dem Leid, das im Krankheitsfalle durchzustehen ist.

## **Die Impfung – Grundlage für Gesundheit und ein langes Leben Ihres Hundes**

Sauberkeit, Hygiene und richtige Ernährung sind wichtige Voraussetzungen für die Gesundheit Ihres Hundes – jedoch keine Garantie. Die körperlichen Abwehrkräfte werden zwar durch optimale Zucht, Haltung und Ernährung gefestigt und die Tiere damit weniger anfällig, aber zur Abwehr vieler Krankheitserreger reicht dies nicht aus. Damit die Tiere sicher gegen gefährliche Infektionskrankheiten geschützt sind, müssen sie vorbeugend geimpft werden. Denn wenn sich das Tier erst einmal infiziert hat, kann bei bestimmten Erkrankungen auch eine Behandlung nicht mehr helfen (bei Tollwut ist sie sogar verboten!).

Deshalb sollte man beim gesunden Hund schon im frühen Lebensalter mit dem Aufbau des Impfschutzes, der so genannten Grundimmunisierung, beginnen. Die Impfmunität ist jedoch nicht von Dauer – sie lässt allmählich nach. Das bedeutet: Um die Immunität aufrechtzuerhalten und einen lebenslangen Schutz zu gewährleisten, sind rechtzeitige und regelmäßige Wiederholungsimpfungen notwendig.



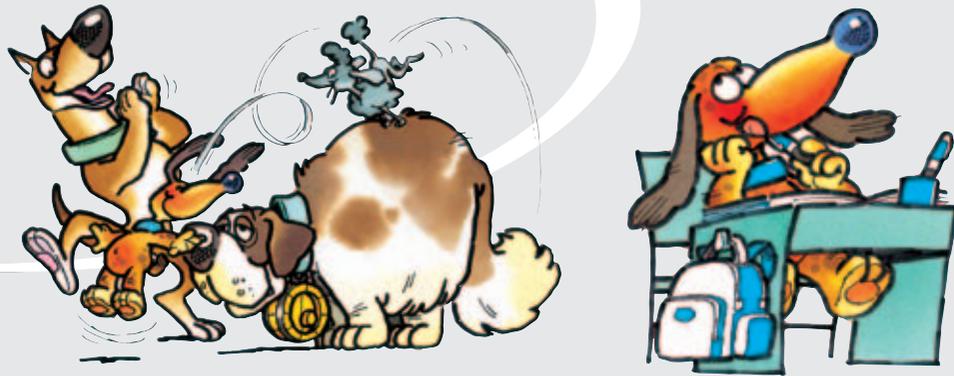
7

### Wie wirkt die Schutzimpfung?

Der Wirkungsmechanismus einer Impfung lässt sich so erklären: Der Organismus kann gegen bestimmte körperfremde Substanzen (Antigene) – so auch gegen viele Krankheitserreger – Abwehrstoffe (so genannte Antikörper) aufbauen. Sind diese spezifischen Antikörper in ausreichender Menge vorhanden, ist der Organismus gegen die entsprechenden Erreger immun. Die Immunität bewirkt, dass sich Krankheitserreger nicht mehr krankmachend im Organismus ausbreiten können. Durch die Impfung werden – je nach Krankheit – auch unspezifische Abwehrmechanismen ausgelöst.

### Gegen welche Krankheiten sollte Ihr Hund geimpft werden?

Welche Impfungen bei Ihrem Hund in welchem Alter durchgeführt werden sollten, wird Ihnen Ihre Tierärztin oder Ihr Tierarzt empfehlen. Dabei wird die Herkunft Ihres Tieres ebenso berücksichtigt wie der Zeitpunkt, ab dem es in Ihrer Obhut ist. Wichtig ist auch: Wo hält sich der Hund vorwiegend auf? Ist er ein Einzeltier? Und: Besucht er eine Welpenschule oder einen Hundesportverein und hat viel Kontakt mit anderen Tieren?



### Die Impfung – Schutz fürs Leben

Unter der **Grundimmunisierung** versteht man die erstmaligen Impfungen. Mit den Impfungen sollte begonnen werden, bevor die Schutzstoffe (Antikörper), die der Welpen durch die Muttermilch aufnimmt, unter einen wirksamen Spiegel gesunken sind. Dies ist von Welpen zu Welpen sehr unterschiedlich. Deshalb sollte die Grundimmunisierung möglichst früh erfolgen, nämlich zu dem Zeitpunkt, wenn der mütterliche Schutz versiegt. Das ist im Alter von 6–8 Wochen.

Auch aufgrund der individuellen Abwehrlage und des noch nicht trainierten Immunsystems der Welpen ist nicht gewährleistet, dass diese erste Impfung einen sicheren Schutz bewirkt. Daher muss – je nach Impfstoff – 3 bis 6 Wochen später eine zweite, eventuell auch eine dritte Impfung durchgeführt werden. Nur so wird das Immunsystem für das krankheitsspezifische Antigen geprägt und der Grundstein für einen belastbaren Schutz gelegt.

Zur **Aufrechterhaltung eines lebenslangen Impfschutzes** sind nach der Grundimmunisierung regelmäßige Wiederholungsimpfungen notwendig. Die Impfungen gegen Parvovirose, Tollwut, Leptospirose und Zwingerhusten müssen in jährlichen Abständen wiederholt werden. Die Auffrischung des Impfschutzes gegen Staupe und Hepatitis genügt in zweijährigem Abstand.

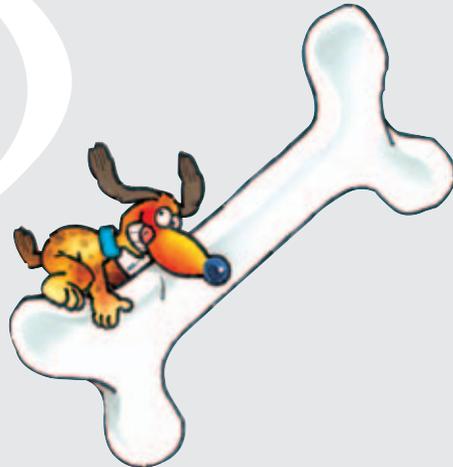


## 10

Um einen **wirksamen und umfassenden Infektionsschutz** zu erzielen, sind neben der Einhaltung der Impftermine allgemeine Grundsätze zu beachten: Es sollen nur gesunde Tiere geimpft werden. Hierzu gehört auch, dass der zu impfende Hund frei von Parasiten (wie Würmern, Flöhen und Zecken) ist. Denn auch gegen Parasiten reagiert der Körper mit Abwehrstoffen. Bei starkem Befall kann dies nicht nur zu körperlicher Schwäche, sondern auch zur Leistungsminderung des Immunsystems führen. Dadurch kann die Ausbildung des Impfschutzes gefährdet sein.

Abgestimmt auf die Rahmenbedingungen und individuellen Notwendigkeiten stehen **Einfach- und Kombinationsimpfstoffe** zur Verfügung. Bei Kombinationsimpfstoffen ist es mit einer einzigen Injektion möglich, das Immunsystem des Hundes zur Produktion von Schutzstoffen gegen mehrere Krankheiten anzuregen. Wann welcher Impfstoff bei Ihrem Hund angewendet wird, sollten Sie mit Ihrem Tierarzt besprechen.

Auf den Folgeseiten finden Sie einen Überblick, gegen welche Krankheiten geimpft werden kann – und wie Sie durch eigene Beobachtungen dazu beitragen können, die Gesundheit Ihres Hundes lange zu erhalten.



## Parvovirose (P\*) des Hundes – immer noch der Tod auf leisen Sohlen

Bei der Parvovirose des Hundes handelt es sich um eine relativ „junge“ Infektionskrankheit, die Ende der 70er Jahre plötzlich in vielen Ländern auftrat und sich rasant ausbreitete. Erreger dieser Krankheit ist ein Virus aus der Familie der Parvo-Viren (lat. Parvus = klein). Da dieses Virus eng verwandt ist mit dem Panleukopenie-Virus, dem Erreger der Katzenseuche, sprach man auch von der „Katzenseuche des Hundes“. Diese Bezeichnung ist jedoch irreführend. (Übrigens: Die Impfung des Hundes gegen Parvovirose bietet vollständigen Schutz – auch gegen den Erreger der Katzenseuche. Daher besteht nach vollzogener Impfung kein Grund zur Sorge.)

Die wesentlichen Eigenschaften des Parvo-Virus, nämlich

- hohe Ansteckungsfähigkeit,
  - sehr schnelle Vermehrung im infizierten Tier,
  - sehr große Widerstandskraft gegenüber Umwelteinflüssen und Desinfektionsmitteln,
  - monate- bis jahrelange Überlebensfähigkeit, Hitze- und Kältestabilität,
- machen dieses Virus so gefährlich.

### Die Infektion

Die Ansteckung erfolgt durch Kontakt – allerdings: Nicht nur infizierte Tiere können den Erreger weitergeben, auch über Gegenstände und Kleidung kann das Virus verbreitet werden. Die Parvo-Viren sind in der Lage, in der Außenwelt sehr lange zu überleben – eine große Gefahr vor allem auch für die Hundezucht!

Die mit \* gekennzeichneten Buchstaben in dieser Broschüre finden sich auf dem Eintrag im Impfpass wieder. Sie stellen die Abkürzung für die Bezeichnung des Impfstoffs dar und dienen der Identifizierung und Namensgebung des Impfstoffs.

12

### **Der Krankheitsverlauf**

Von der Ansteckung bis zum Krankheitsausbruch (Inkubationszeit) vergehen 3–7 Tage. In dieser Zeit hat das Virus vornehmlich die Zellen des Dünndarms befallen und beginnt diese zu zerstören. Zunächst zeigen die Tiere nur Teilnahmslosigkeit, verweigern das Futter und erbrechen. Schließlich kommt es zu unstillbaren und blutigen Durchfällen mit starkem Flüssigkeitsverlust, der bei Welpen innerhalb kurzer Zeit zum Tode führen kann.

Bei Welpen in den ersten beiden Lebenswochen können auch Zellen der Herzmuskulatur befallen werden: Es kommt zur Entzündung mit Todesfolge.

Nicht jede Infektion kann erkannt werden, da nicht immer eine Erkrankung auftritt. Entsprechend der körperlichen Konstitution (Ernährung, Grad der körperlichen Anstrengung) und verschiedener äußerer Einflüsse (Hygiene, Temperatur, Raumangebot) können manche Hunde das Virus aus eigener Kraft abwehren, scheiden es aber aus und stellen damit für andere eine ständige Gefahr dar.

### **Die Impfung**

Hunde sollten frühzeitig grundimmunisiert werden. Die Impfung sollte bei Welpen mehrfach wiederholt werden. Die Wiederholungsimpfung sollte jährlich erfolgen.

### **Staupe (S\*) – noch immer verbreitet ... und auch für ältere Hunde gefährlich**

Im Gegensatz zur Parvovirose ist die Hunde-Staupe eine der ältesten beim Hund vorkommenden Krankheiten: Sie ist seit dem 18. Jahrhundert bekannt.

Die Staupe ist eine hochansteckende Virusinfektion, an der nicht nur Hunde erkranken, sondern auch marderartige Tiere (z. B. Marder, Frettchen, Nerze). Das Staupe-Virus ist eng verwandt mit dem menschlichen Masern-Virus und gehört zu den Morbilli-Viren. Auch das Virus, das das Seehundsterben verursachte, ist ihm sehr ähnlich.

### **Die Infektion**

Infizierte Tiere scheiden Viren mit allen Körperflüssigkeiten aus und stecken dadurch andere Hunde an. Eine besondere Gefahr stellen dabei Tiere dar, die den Erreger verbreiten können, ohne selbst Krankheitsanzeichen zu zeigen.

Die Hundestaupe befällt zwar vorwiegend Jungtiere in den ersten Lebenswochen – aber auch ältere Tiere können erkranken.

Die Diagnose kann per Antigennachweis durch Immunfluoreszenztest aus dem Abstrich der Bindehaut bis Tag 21 der Infektion erfolgen. Der Antikörperrnachweis gelingt ab Tag 6 bis 2–4 Wochen nach Infektion aus dem Nervenwasser.

### **Der Krankheitsverlauf**

3–7 Tage nach der Ansteckung (Inkubationszeit) äußert sich die Staupe in Fieberschüben, Husten sowie Nasen- und Augenausfluss. Daher wird sie in ihrem Anfangsstadium häufig mit einer Infektionserkrankung der oberen Atemwege verwechselt.

13

## 14

Die Krankheit ist durch drei verschiedene Verlaufsformen gekennzeichnet, wovon eine, zwei oder alle auftreten oder ineinander übergehen können. Dadurch kann die Diagnosestellung erheblich erschwert werden.

Vorwiegend beginnt die Staupeerkrankung mit der **Darmform**, die sich durch Entzündungen des Magen-Darm-Traktes mit mehr oder weniger heftigem Durchfall äußert. Gleichzeitig oder auch anschließend kommt es zur Entzündung der oberen Atemwege, der so genannten **Lungenform** der Staupe. Die Kardinalsymptome reichen hier vom einfachen Husten bis hin zur Lungenentzündung. Schließlich kommt es im weiteren Verlauf zu Bewegungs- und/oder Gleichgewichtsstörungen und Lahmheiten oder auch Verhaltensänderungen („Staupe-Tick“) als Ausdruck der **Nervenform**.

Verlauf und Stärke der Erkrankung können sehr unterschiedlich ausgeprägt sein und auch zu bleibenden Schäden führen, beispielsweise an den Zähnen (Staupegebiss) oder den Fußballen (Hard-Pad-Disease). Die Erkrankung endet häufig tödlich, insbesondere bei Jungtieren. Um so wichtiger ist es, einen sicheren Schutz zu erwirken.

Bei älteren Tieren ist besonders die „nervöse Staupe“ gefürchtet, da sie vielfach mit unheilbaren nervösen Erscheinungen einhergeht, die erhalten bleiben. Deshalb sollte auch beim älteren Hund nicht auf die regelmäßige Impfung verzichtet werden. Insbesondere, weil es kein Medikament zur ursächlichen Behandlung oder gar Heilung gibt – denn leider ist gegen virusbedingte Erkrankungen noch immer „kein Kraut gewachsen“.

### Die Impfung

Eine Grundimmunisierung sollte bei Welpen frühzeitig und wiederholt erfolgen. Die Staupe-Viren selbst können nicht behandelt werden. Einziger Schutz ist die Impfung. Die Wiederholungsimpfung sollte alle 1–2 Jahre erfolgen.

## Hepatitis (H\*), auch: H. c. c. = Hepatitis contagiosa canis – die ansteckende Leberentzündung hat viele Gesichter

### Die Infektion

Die ansteckende Leberentzündung wird ebenfalls durch Viren verursacht. Sie befällt außer Hunden auch andere Spezies, wie z. B. Füchse. Bei Letzteren äußert sich die Erkrankung jedoch in einer Gehirnentzündung. Im Gegensatz zum Staupe-Virus ist dieser Erreger (Canines Adeno-Virus) jedoch stabiler und unempfindlicher. Dadurch gewinnt neben der direkten Übertragung durch Kontakt mit anderen Hunden oder deren Körperausscheidungen (Urin, Kot, Speichel) die indirekte Übertragung durch Gegenstände und Kleidung usw. eine größere Bedeutung. Eine ständige Gefahr für Jungtiere stellen ungeimpfte ältere Hunde dar, welche das Virus über Monate ausscheiden können, ohne selbst deutliche Krankheitserscheinungen zu zeigen.

### Der Krankheitsverlauf

In den ersten beiden Lebenswochen sind Hunde gegenüber diesem Erreger besonders empfindlich. 2–5 Tage nach der Ansteckung kann es bei Welpen zu plötzlichen Todesfällen kommen. Bei langsamerem Verlauf der Krankheit tritt ein staupeähnliches Krankheitsbild mit Fieber, Mandelentzündung, Lymphknotenschwellung, Fressunlust, Durst, Müdigkeit und Brechdurchfall auf. Im weiteren Verlauf kommt es zu einer typischen Schmerzhaftigkeit im Bauchbereich mit Berührungsempfindlichkeit hinter dem Rippenbogen und einer Körperhaltung mit aufgekrümmtem Rücken.

Auch Entzündungen der oberen Atemwege, Lungen- und Bindehautentzündungen sowie Störungen des zentralen Nervensystems werden festgestellt. Bei älteren Hunden ist dies häufig der einzige Befund.

16

Werden die Hunde gesund, so bleibt zumeist eine Hornhauttrübung, das so genannte „blue eye“: Das Auge wird undurchsichtig und wirkt wie ein Glasaugen. Meistens wird der Hund dadurch blind. Diese Form der Hepatitis tritt heute durch die regelmäßigen Impfungen kaum noch auf.

### **Die Impfung**

Nach der Grundimmunisierung sollten Wiederholungsimpfungen in 1- bis 2-jährigem Abstand erfolgen.

### **Der „Zwingerhusten“ – auch Infektiöse Tracheobronchitis genannt (Pi\* und BbPi\*)**

#### **Die Infektion**

Die Parainfluenza (Pi\*)-Erkrankung wird unter anderem durch Parainfluenza-Viren verursacht. Die Ansteckung erfolgt durch die so genannte „Tröpfcheninfektion“, z. B. durch Kontakt mit Artgenossen beim täglichen Spaziergang. Das Risiko ist dort besonders hoch, wo sich viele Hunde auf engem Raum befinden, beispielsweise im Tierheim, auf dem Hundesportplatz, in der Welpenschule, in einer Klinik oder einer Hundezucht. Deshalb wird bei dieser Erkrankung auch oft vom so genannten „Zwingerhusten“ gesprochen. Als Hauptursache für die Infektion gilt das Parainfluenza-Virus, aber auch andere Viren können beteiligt sein. Bakterien, wie Bordetella bronchiseptica (Bb\*), können die Infektiöse Tracheobronchitis ebenfalls auslösen. Äußere Faktoren, die zur Schwächung der körpereigenen Abwehrkräfte führen (z. B. Stress, Umgebungswechsel, Ausstellungen, Futterumstellung, Parasitenbefall, Temperatur- und Klimawechsel), können den Ausbruch der Krankheit begünstigen, weshalb man hier auch von einem multifaktoriellen Geschehen spricht.

### **Der Krankheitsverlauf**

Bei dem Zwingerhusten zeigt der Hund trockenen, teilweise anfallsweise heftigen bellenden Husten, ähnlich dem Keuchhusten des Menschen.

Zwar handelt es sich bei der Infektiösen Tracheobronchitis nicht um eine lebensbedrohliche Erkrankung, jedoch bedarf die mitunter sehr schmerzhafte und möglicherweise über Wochen anhaltende und quälende Entzündung der Atemwege einer lang andauernden medikamentösen Therapie mit Antibiotika.

### **Die Impfung**

Der Infektiösen Tracheobronchitis kann wirksam durch eine Injektionsimpfung oder eine intranasal anzuwendende Impfung vorgebeugt werden. Die Injektion in der Kombination mit Impfstoffen gegen die anderen lebensbedrohlichen Viruserkrankungen hält länger vor, dafür bietet die lokal bedingte Immunität durch den in die Nase zu träufelnden Impfstoff aber einen sehr schnellen, höheren und äußerst verträglichen Schutz. Denn neben der Abwehr gegen das Virus wird auch die Abwehr gegen das wichtigste Bakterium im Zwingerhustenkomplex gebildet.

17

### **Leptospirose (Stuttgarter Hundeseuche, L\*) – mehr als eine Hundekrankheit: eine Zoonose**

Die Leptospirose wird wie die Parainfluenza nach ihrem Erreger benannt. Sie ist jedoch im Gegensatz dazu eine bakteriell bedingte Erkrankung, die von verschiedenen Leptospirenarten verursacht werden kann. Es handelt sich hierbei um bewegliche Bakterien, ähnlich dem Erreger der Syphilis. Einige der inzwischen weit über einhundert bekannten Arten und Untergruppen kommen in unseren Breiten häufig vor und sind deshalb in den hier erhältlichen Impfstoffen enthalten. Entsprechend des regionalen Vorkommens eines bestimmten Erregertyps unterschied man früher die „Weil'sche Krankheit“ (*Leptospira icterohaemorrhagiae*) und die „Stuttgarter Hundeseuche“ (*Leptospira canicola*).

### **Übertragbarkeit vom Hund auf den Menschen**

Leptospiren können nicht nur beim Hund, sondern auch bei anderen Haus- und Nutztieren und beim Menschen zu Erkrankungen führen, weshalb man hier auch von einer Zoonose spricht.

### **Die Infektion**

Die Leptospirose wird hauptsächlich durch infizierte Mäuse und Ratten weit verbreitet: Sie scheiden den Erreger – wie alle befallenen Tiere – mit dem Harn aus. Auf diese Weise verunreinigte Gewässer (Tümpel, Pfützen, Gräben, Seen usw.) stellen neben kranken Artgenossen die Hauptansteckungsquelle dar, denn im Wasser können sich die Leptospiren über Wochen am Leben halten und vermehren.

### **Der Krankheitsverlauf**

Ob Tier oder Mensch: Die Keime werden über die Schleimhäute aufgenommen. Erste Symptome beim Hund sind zumeist eine Nachhandschwäche, gefolgt von Fieber, Appetitlosigkeit und Durst. Im weiteren Verlauf folgen Nierentzündungen, Störungen im Magen-Darm-Trakt mit Durchfall und Erbrechen sowie Gelbsucht. Nach 5–20 Tagen führt die Krankheit über Leber- und Nierenschäden häufig zum Tod.

### **Die Impfung**

Die jährliche Schutzimpfung schützt nicht nur den Hund, sondern auch den Menschen, der durch erkrankte Hunde angesteckt werden kann. In der Grundimmunisierung muss unabhängig vom Alter des Tieres eine zweimalige Impfung durchgeführt werden.



## ***Tollwut (T\*) – die wohl größte Gefahr auch für den Menschen***

Die Tollwut gehört zu den am längsten bekannten Infektionskrankheiten (seit 2300 vor Christi) und stellt sicher auch die am meisten gefürchtete dar. Das Tollwut-Virus, auch Lyssa-Virus genannt, ist ein Rhabdo-Virus und gefährdet nicht nur den Hund, sondern auch zahlreiche andere Haus- und Nutztiere, sogar den Menschen. Tollwut ist nach wie vor nicht heilbar. Dank intensiver veterinärbehördlicher Maßnahmen ist es gelungen, die Tollwut einzudämmen.

### ***Die Infektion***

Die Übertragung erfolgt durch den virushaltigen Speichel infizierter Tiere. Heimtückisch dabei ist, dass der Speichel schon vor dem Auftreten der ersten Krankheitssymptome infektiös sein kann. Die Eintrittspforten für das Virus stellen vorhandene Hautverletzungen wie Schürf- oder Bisswunden dar, die mit dem Speichel des infizierten Tieres in Berührung kommen.

Die zentrale Rolle bei der Verbreitung der Tollwut spielen auch heute noch die Füchse, wobei man das zunehmende Risiko durch urbanisierte Marder nicht vernachlässigen darf. Infizierte Tiere verhalten sich über längere Zeit fast normal, sind ruhig und unauffällig. Dieser Eindruck täuscht jedoch. Ein zahmer Fuchs sollte ein Warnsignal sein: Es ist bekannt, dass durch die Tollwut die Scheu vor dem Menschen verloren geht.

### ***Der Krankheitsverlauf***

Nach dem Eindringen in den Organismus wandert das Virus entlang den Nervenbahnen über das Rückenmark in das Gehirn und von dort zu den Speicheldrüsen. Je nach Entfernung der Biss- bzw. Eintrittsstelle vom Gehirn vergehen vom Tage der Infektion bis zum Ausbruch der Krankheit 14–30 Tage oder auch mehr. Während der Erkrankung werden drei mehr oder weniger ausgeprägte Stadien durchlaufen, die von Wesensveränderungen (wilde Tiere werden zahm oder überwinden ihre Wasserscheu) über Aggressivität zur Depression (Beißwut oder „rasende“ Wut im Gegensatz zur stillen Wut) führen. Im Endstadium herrschen Krämpfe und Lähmungen vor. Häufig kann die Schluckmuskulatur nicht mehr bewegt werden, die Tiere speicheln und können nicht trinken. Es kommen jedoch auch atypische mildere Erkrankungsformen vor.

Aufgrund der großen Gefahr für Mensch und Tier unterliegt die Tollwut nicht nur in Deutschland veterinärrechtlichen Bestimmungen. Danach ist die Behandlung erkrankter Tiere verboten. Selbst beim bloßen Verdacht auf Tollwut müssen die Tiere getötet werden. Schutz bietet allein eine rechtzeitig durchgeführte und anerkannte Impfung.

### ***Die Impfung***

Anerkannt ist die Impfung gegen Tollwut dann, wenn die Wiederholungsimpfung nicht länger als 12 Monate zurückliegt oder wenn die Erstimpfung mindestens 30 Tage zurückliegt und das Tier mindestens 3 Monate alt war.

Aus seuchenrechtlichen Gründen verlangen auch andere Länder die Einhaltung ihrer Impfvorschriften. Wollen Sie mit Ihrem Hund nach Skandinavien oder Großbritannien reisen, empfehlen wir eine zweimalige Tollwutimpfung, um die vorgeschriebenen Voraussetzungen in der gewünschten Zeit zu erfüllen.



### Der Internationale Impfpass – nicht nur ein Reisedokument

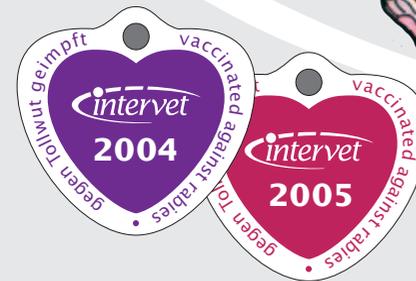
Der Impfpass Ihres Hundes ist ein sehr wichtiges Dokument, das Sie gut aufbewahren sollten. Hier trägt die Tierärztin/der Tierarzt jede ordnungsgemäß ausgeführte Schutzimpfung ein – gleichzeitig stellt der Impfpass die Erinnerung an den nächsten Impftermin dar.

Impfnachweise werden auch bei Hundausstellungen und vielfach von Hundepensionen verlangt. Und schließlich kann es vorkommen, dass der Amtstierarzt eine Impfbescheinigung fordert – beispielsweise bei Tollwutverdacht, der schon gegeben ist, wenn Ihr Hund mit verdächtigen Tieren Kontakt hatte.

Der Impfpass entspricht den Vorschriften der internationalen Fachverbände und trägt den besonderen Gegebenheiten des Auslandsreiseverkehrs Rechnung. Hierbei sind neben der

Tollwut-Impfbescheinigung vor allem auch die amtlichen Gesundheits- und Identitätsbescheinigungen wichtig. Als gut sichtbares Erkennungszeichen für die Tollwut-Schutzimpfung können Sie darüber hinaus bei Ihrem Impftierarzt eine Impfplakette für das Halsband erhalten. Sie dient vor allem als erster Hinweis für Jäger, Jagdaufseher oder die Polizei. Die Impfbescheinigung im Impfpass kann und soll sie nicht ersetzen.

Möchten Sie auch auf Reisen von Ihrem Hund begleitet werden, so gilt es die Vorschriften der Länder zu beachten. Hierüber weiß Ihre Tierärztin/Ihr Tierarzt Bescheid und kann Ihnen sagen, welche Krankheiten in welchen Ländern besonders häufig sind – und worauf Sie bei den Reisevorbereitungen und während der Reise selbst achten sollten.



Haben Sie noch Fragen oder möchten Sie weitere Informationen? Ihre Tierärztin oder Ihr Tierarzt hilft Ihnen gerne weiter.